

Transkript des Live-Chats mit Kultusministerin Marion Schick zum Thema „Werkrealschulen“ am 18.03.2010 von 17 bis 18 Uhr

Moderator: Liebe Chatterinnen und Chatter, Kultusministerin Marion Schick ist auch soeben hier im Chatraum eingetroffen. Unsere Zeit heute ist knapp bemessen, deshalb gleich die erste Frage zu Beginn: Frau Ministerin, können wir starten?

Marion Schick: Ja, sehr gerne. Ich freue mich auf den Chat.

AlterEgo: Soll die Werkrealschule die Hauptschule in den kommenden Jahren ersetzen?

Marion Schick: Die Werkrealschule ist eine Weiterentwicklung der Hauptschule. In diesem Sinne wird sie sie nicht ersetzen, sondern die Hauptschulen werden sich mit dem Konzept der WRS weiterentwickeln.

Adler: Der Vorteil der kleinen Hauptschulen lag gerade darin, dass man gezielt auf den einzelnen Schüler eingehen konnte. Wieso will man diese Vorteile nun aufgeben, indem man eine Zweizügigkeit der Schulen vorschreibt und viele Schulstandorte damit gefährdet?

Marion Schick: Man kann und muss in jeder Schulsituation möglichst gut auf den einzelnen Schüler und die einzelne Schülerin eingehen. Dies hängt nicht von der Schulform ab. Dies hängt auch nicht von der Größe der Schule ab. Es hängt davon ab, dass die Lehrerinnen und Lehrer die Differenzierung im Unterricht gezielt durchführen.

Malfa: Was passiert mit den Schülern, die den Hauptschulabschluss auf der WRS nicht packen?

Marion Schick: Diese Schülerinnen und Schüler haben auch heute schon mehrere Möglichkeiten. Sie können schon nach Klasse 8 in eine Kooperationsklasse (Hauptschule - Berufsschule) gehen und nach zwei Jahren dort ihren Hauptschulabschluss erwerben. Die andere Möglichkeit ist, in ein Berufsvorbereitungsjahr zu gehen und dort nach einem Jahr den Hauptschulabschluss zu erhalten.

WRSLehrer: Ist die Werkrealschule eine Übergangslösung hin zur Zweigliedrigkeit?

Marion Schick: Nein. Die Werkrealschule ist ein passgenaues Angebot für junge Menschen, die vor allem dann erfolgreich lernen, wenn möglichst viel Praxisbezug in der Schule enthalten ist.

WRSLehrer: Welche Nachbesserungen der WRS muss es noch geben oder wird es noch geben?

Marion Schick: Wir starten zum nächsten Schuljahr mit dem vorliegenden Konzept, das aus vielen Diskussionen mit allen Beteiligten heraus entwickelt wurde. Selbstverständlich wird es aber von Anfang an eine begleitende Beobachtung des Konzeptes geben und wir werden von Anfang an dazulernen und dann auch weiter Entwicklungen vornehmen.

Achdanluca: Kritiker der Werkrealschule behaupten, das Konzept sei nichts anderes als ein Sparprogramm und daher "Etikettenschwindel". Welche drei größten Vorteile sehen Sie in der Werkrealschule gegenüber der Hauptschule?

Marion Schick: Erstens: Eine individuelle Berufsplanung, die auf den Fähigkeiten des einzelnen Schülers basiert, von Anfang an. Zweitens: Die Unterstützung des Lernerfolgs bis hin zur mittleren Reife als Ziel von Anfang an. Drittens: Eine starke Differenzierung mit maximaler Unterstützung des einzelnen Schülers durch entsprechende zusätzliche Ressourcen.

Tetsab: Was passiert mit den Schülern, die die Schule nach 9 Jahren verlassen? Ist es nicht eine weitere Verschlechterung für die Berufsaussichten von Hauptschülern?

Marion Schick: Nein. Es gibt vor allem auch in den heute gut funktionierenden Hauptschulen, gerade auch im ländlichen Raum, sehr gute Berufschancen für gute Hauptschulabsolventinnen und -absolventen.

Fisch: Wie sind die Lehrerfortbildungen zur WRS organisiert? Wann finden diese statt? Die Zeit drängt.

Marion Schick: Wir beginnen ab Ende April mit einer breit angelegten Schulung von Multiplikatoren. Im Mittelpunkt stehen die neuen Wahlpflichtfächer. Die Multiplikatoren helfen dann, das neue Konzept flächendeckend bekannt zu machen und die Lehrerinnen und Lehrer damit vertraut zu machen.

Schamane: Schule ist ein Ort der Bildung und Erziehung. Wie soll dies unter den gegebenen Umständen gelingen, wenn die Schüler an zwei Tagen in zusammengewürfelten Klassen an der Berufsschule unterrichtet werden?

Marion Schick: Sie sprechen einen ganz wichtigen Punkt an. Schule muss mehr sein als Wissensvermittlung. Dieses ist ein zentrales Leitbild unserer Bildungspolitik und auch von mir persönlich. Die Unterrichtssituation mit der Kombination von zwei Schultypen hat mit der Bildungssituation zunächst gar nichts zu tun. Dass Schule auch Bildung ist, hängt wesentlich davon ab, dass die ganze Schulgemeinschaft sich diesem Ziel verpflichtet fühlt. Dies geht weit über die Betrachtung einzelner Unterrichtsstunden oder einzelner Lernorte hinaus.

Mw: Sehr geehrte Frau Schick, hat die von Ihnen genannten Vorteile der WRS nicht auch schon die HS geleistet? Dafür wurden viele Schulen ausgezeichnet. Nun streicht man diese Schulen an vielen Orten...

Marion Schick: Lieber Mw, wir streichen keine Hauptschulen. Richtig ist vielmehr, dass wir in den nächsten Jahren unterschiedliche Bevölkerungsentwicklungen in den Regionen haben werden und deswegen die Frage von Schülerzahlen an verschiedenen Standorten automatisch eine Rolle spielen wird. Wir werden dazu einen verantwortungsvollen Dialog vor Ort zu führen haben. Die bisherige Arbeit der Hauptschulen achte ich sehr hoch. Viele Hauptschulen bereiten heute ihren Schülerinnen und Schülern einen hervorragenden Weg in das Arbeitsleben. Durch die Werkrealschule werden wir diese Leistungen verbreitern und vertiefen und die Wege noch gezielter gestalten können.

Frau P.: Bisher wird der WRS-Abschluss nur in BW und Bayern als mittlerer Abschluss anerkannt. Akzeptanz bei der freien Wirtschaft gibt es aber keine. Er wird dem HS-Abschluss gleichgestellt. In anderen Bundesländern wird er gar nicht anerkannt. Welchen Vorteil soll dann der WRS-Abschluss denn nun haben?

Marion Schick: Liebe Frau P., die Wirtschaft gibt dem neuen Abschluss der neuen Werkrealschule großes Vorschussvertrauen. Sie freut sich auf die Absolventinnen und Absolventen. Aber natürlich muss dieses Vorschussvertrauen in den nächsten Jahren eingelöst werden. Zur Frage der Anerkennung: Es ist eine Übereinkunft in ganz Deutschland, dass Bildungsabschlüsse dieser Art als mittlerer Abschluss anerkannt werden. Wir haben hier also absolute Sicherheit für unsere Absolventinnen und Absolventen.

Südstadtschule Villingen-Schwenningen: Werden für die Werkrealschüler eigene BFS-Klassen eingerichtet?

Marion Schick: Liebe Schulgemeinschaft der Südstadtschule Villingen-Schwenningen: Wir arbeiten in den nächsten Monaten mit Hochdruck daran, den Schülerinnen und Schülern das gewünschte BFS-Angebot in ausreichender Zahl zur Verfügung zu stellen. Wir haben dafür bis zum Schuljahr 2012 Zeit, erst dann muss das Ergebnis in der Fläche auch stehen.

Schulleitung: Wieso dürfen die Schulleiter und deren Stellvertreter an den fusionierender Schulen mit Außenstellen nicht in ihren bisherigen Funktionen an den Schulen bleiben? Schwierige Übergangsphase, durch getrennte Kollegien, verschiedene Schulcurricula uvm.

Marion Schick: Liebe Schulleitung, das Grundkonzept ist: eine Schule, eine Schulleitung. Viele Erfahrungen mit Doppelleitungen aus vielen Feldern – auch außerhalb des Schullebens – zeigen, dass sich Probleme erhöhen statt vereinfachen, wenn keine klaren Leitungsstrukturen vorliegen.

Anonymous: Sekundarschulabschlüsse in 75 Prozent aller Gemeinden in BW wären laut eines Gutachtens der GEW BW möglich. Kennen Sie dieses Gutachten? Wie stehen Sie dazu?

Marion Schick: Das Gutachten der GEW macht eine Modellrechnung. Unter bestimmten Annahmen können Sie mit einer Modellrechnung nahezu jedes beliebige Ergebnis erzielen. Die Werkrealschule verbreitert in Baden-Württemberg das Angebot mittlerer Bildungsabschlüsse und reduziert es nicht. Die demografische Entwicklung in den nächsten Jahren wird es mit sich bringen, dass wir über Schulstandorte intensiv mit der Schulgemeinschaft vor Ort nachdenken. Die Aussage steht: Wir schließen keine Schulen. Wichtig ist hier hinzuzufügen: Wir müssen gemeinsam in den nächsten Jahren über Weiterentwicklungen in allen Bereichen nachdenken. Aber bitte: unter realistischen und nicht unter Modell-Annahmen.

Johannes Kepler: Sind die Berufsschulen überhaupt in der Lage, zusätzliche WRS-Schüler aufzunehmen?

Marion Schick: Lieber Johannes Kepler, nicht die Berufsschulen müssen zusätzliche Werkrealschulschüler aufnehmen, sondern die Berufsfachschulen freuen sich darauf, künftig Werkrealschülerinnen und Schüler bei sich mit zu betreuen.

DuGoNe: Sie wollen keine Hauptschulen streichen, aber sie werden ausgeblutet, wenn sie nicht nach Ihrer Pfeife tanzen. Warum will man auf Kosten der Schwächsten Geld sparen, statt sie zu fördern?

Marion Schick: Liebe DuGoNe-Gemeinschaft, in der Kooperation gerade in Ihrer Region stecken noch viele Potentiale. Das letzte Wort auf Ihrer Seite ist mit Sicherheit noch nicht gesprochen. Die beste Strategie gegen vermutete Schwächungen von Schulen ist die

Zusammenarbeit. Ich darf Sie herzlich bitten, noch einmal die Chancen für eine sofortige Umsetzung des Werkrealschulkonzeptes auszuloten.

D. Kittel: Was können Sie den Lehrkräften der WRS sicher versprechen?

Marion Schick: Liebe(r) D. Kittel, erstens: hochmotivierte Schülerinnen und Schüler. Zweitens: Unterstützung auf dem Weg in Neuland durch alle am Schulgeschehen Beteiligten. Drittens: große Neugier auf der Seite der Abnehmer (Wirtschaft). Und viertens: Zusätzliche Ressourcen zur Umsetzung des Werkrealschulkonzeptes.

Unzufrieden: Warum werden die Schulen schon jetzt eingeführt, obwohl noch kein Lehrplan steht? Warum kann man dem allen nicht noch ein oder zwei Jahre Vorbereitungszeit geben? Müssen wir alles über's Knie brechen? Es wäre doch für alle Beteiligten die beste Lösung! Ihre Schulpolitik sorgt für Chaos vor Ort.

Marion Schick: Liebe(r) Unzufrieden, Ich kann Ihre Unzufriedenheit gut verstehen. Allerdings ist es so, dass im Schulbereich wir häufig die Wahl zwischen Pest und Cholera haben. Entweder wir setzen Reformen beherzt um – dann besteht die Gefahr, für Schnelligkeit kritisiert zu werden – oder wir bereiten Reformen bis in die kleinste Kleinigkeit am grünen Tisch vor – dann besteht die Gefahr, für Bürokratismus kritisiert zu werden. Wir haben uns mit der Werkrealschule für den Weg der aktiven Gestaltung der Zukunft – ohne das letzte Detail schon bürokratisch geklärt zu haben – entschieden.

Anonymous: Einzügige Werkrealschulen arbeiten seit 15 Jahren erfolgreich. Das könnte auch weiter so sein. Als einzige nachvollziehbare Begründung für die einzuführende Zweizügigkeit werden organisatorische Notwendigkeiten zur Einführung der Wahlpflichtbereiche genannt. Die Schulen vor Ort haben vielfältige Organisationsideen, dies ressourcensparend und mit hoher Qualität auch an einzügigen Standorten zu verwirklichen. Kennen Sie diese Ideen?

Marion Schick: Lieber Anonymous, selbstverständlich kenne ich viele dieser Ideen – sicher nicht alle. Und damit ist ein Problempunkt schon angesprochen. In der Schullandschaft geht es nicht darum, einen Fleckenteppich unterschiedlichster, wenn auch kreativer Lösungen, zu weben. Zweitens: Es sind nicht nur organisatorische Überlegungen, die zu der Mindesthürde für die Errichtung einer WRS geführt haben. Die Zweizügigkeit soll garantieren, dass die fachliche Breite und alle Wahlmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler erhalten bleiben. Damit gehen wir im Herbst an den Start.

Schulsozialarbeiter: Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass die Qualität der Schulleitungen auch bei Neubesetzungen wohl keine entscheidende Rolle spielt. Kann sich das Land eine solche Personalpolitik überhaupt länger leisten?

Marion Schick: Liebe(r) Schulsozialarbeiter, Widerspruch! Bei der Besetzung von Schulleiter- und Schulleiterinnenpositionen spielt selbstverständlich die bewiesene Kompetenz und Erfahrung eines Bewerbers oder einer Bewerberin eine, nein, die entscheidende Rolle. Dass es wie im wirklichen Leben auch den ein oder anderen Fall geben mag, der Fragezeichen bei Ihnen hinterlässt, kann nicht ausgeschlossen werden. Ich kenne allerdings keine Berufsgruppe, bei der dies nicht der Fall wäre.

Bianka: Ist der Abschluss der WRS wirklich mit der Mittleren Reife einer Realschule gleich, das heißt die gleiche Prüfung? Haben die Schüler der WRS und der RS die gleichen Voraussetzungen, um das Abitur nachzumachen?

Marion Schick: Liebe Bianka, der Abschluss der Werkrealschule ist ein mittlerer Bildungsabschluss. Er ist dem Realschulabschluss völlig gleichwertig. Man kann damit die gleichen Dinge tun wie mit einem Realschulabschluss. Entdecke die Möglichkeiten.

Mü: Sehr geehrte Frau Schick, an den beruflichen Gymnasien gilt ab 2011/12 eine Quote für WRS (prozentualer Anteil an der Gesamtbewerberzahl). Ist das nicht eine Benachteiligung guter RS? Zudem bemerken wir an den Schulen, dass WRS höhere Abbruchraten an den BG haben. Das ist sicher nicht so gewollt.

Marion Schick: Lieber Mü, es ist keine Benachteiligung von Realschülerinnen und -schülern. Denn: Alle Schüler mit mittlerem Bildungsabschluss werden gleich behandelt.

FHSS: Weshalb muss es die 3,0-Hürde für die Schüler geben? Sie werden nun zum dritten Mal in ihrem Schulleben aussortiert. Es sollte für alle Schüler möglich sein, das zehnte Schuljahr zu durchlaufen und nicht in ihrer Hochphase der Pubertät aussortiert zu werden.

Marion Schick: Lieber FHSS, die Einführung der 3,0-Regelung war intensiv diskutiert. Ja, auch umstritten. Wir werden sie erproben, um sicherzustellen, dass wir Schülerinnen und Schüler mit einem schwierigen Leistungsniveau in der neunten Klasse nicht in der zehnten Klasse überfordern. Aber eines ist wichtig: Dies darf nicht zu einer unnötigen Selektion oder Hürde werden.

Urs: Wird es den BS und WRS ermöglicht, Lehrer zu tauschen? Kann also beispielsweise ein Kollege der BFS ein Wahlpflichtfach an einer WRS unterrichten und im Gegenzug ein Kollege dieser WRS ein berufsvorbereitendes Fach an der BS?

Marion Schick: Lieber Urs, das ist eine total interessante Anregung. Wir nehmen sie in unsere Überlegungen auf. Danke!

Abc: Zeichnet sich schon jetzt das Scheitern der WRS ab? So gut wie kein Viertklässler mit RS-Empfehlung wechselt im kommenden Schuljahr auf die angeblich gleichwertige WRS!

Marion Schick: Lieber Abc, da haben Sie prophetische Fähigkeiten, über die ich leider nicht verfüge. Wir werden in den nächsten Wochen mehr wissen. Aber bitte nicht vergessen: Selbst wenn wir in diesem Jahr noch Zurückhaltung an der ein oder anderen Stelle spüren würden, so hätte ich viel Verständnis dafür und gleichzeitig die absolute Gewissheit, dass die Werkrealschule sich das Vertrauen der Eltern schnell erarbeiten wird. Ein bisschen Zeit dafür müssen wir ihr aber bitte geben.

Moderator: Ein Themenwechsel hin zur Grundschule:

Dino: Jahrgangsgemischte Klassen in der GS spalten die Meinungen der betroffenen Eltern und Lehrer. Sind diese ein Rückschritt zu den Dorfschulen der 50er oder das ultimative pädagogische Konzept der Zukunft? Ihre Meinung dazu?

Marion Schick: Lieber Dino, darüber streiten die Gelehrten. Lassen wir sie bitte weiter streiten. Wir haben die Möglichkeit eröffnet, dass die Schule diese Entscheidung selbst treffen kann. Mein Motto: Die Beteiligten vor Ort sind die Einzigen, die diese Frage kompetent beantworten können.

Ovie: Werden Sie das Prinzip weiter verfolgen, die Schulen mit ihren Unterrichtsausfällen alleine zu lassen oder werden Sie etwas dafür tun, dass es künftig (wieder) Vertretungslehrer gibt?

Marion Schick: Lieber Ovie, dieses Prinzip, von dem sie sprechen, ist mir nicht bekannt. Wir haben eine breite Vorsorge zum Beispiel für Krankheitsvertretungen getroffen. Die Entscheidung über den Einsatz wird auf regionaler Ebene getroffen. Nicht von Stuttgart aus, wie Sie vielleicht denken. Es hängt wesentlich von der Planung und der Flexibilität an der einzelnen Schule und im einzelnen Schulbezirk ab, wie gut eine Vertretungsregelung gelingen kann. Ich will aber ehrlich hinzufügen: Unterrichtsausfälle komplett zu vermeiden, das wird auch bei bester Planung nicht gelingen.

Buddy: Wie erklären Sie sich, dass Deutschland laut der PISA-Studie das Land in Europa ist, in dem es am wenigsten gelingt, die Kinder gemäß ihrer Begabung zu fördern, sondern in dem soziale Herkunft noch immer am meisten über den Schulerfolg entscheidet?

Marion Schick: Lieber Buddy, Sie sprechen eines der zentralen Themen aktueller Bildungspolitik an. Ja, hier haben wir noch viel zu tun. Wir setzen in Baden-Württemberg deshalb auf eine massive Verstärkung der frühkindlichen Förderung. Das wird der entscheidende Schlüssel zur Verbesserung dieser Situation sein, mit der niemand zufrieden sein kann.

Unzufrieden: Bitte beantworten Sie mir noch meine Frage zu den Schulbezirken oder wollen Sie diese etwa vertuschen? Ich möchte mein Kind nicht auf diese WRS schicken, da ich eine kleine HS aus vielen Gründen bevorzuge. Warum wird mir das nicht ermöglicht?

Marion Schick: Lieber Unzufrieden, worin liegt ihr Problem ganz genau?

Nero: Ist die "neue" Werkrealschule der Totengräber für die zweijährigen Berufsfachschulen? Wenn ja, vernichtet dann die Werkrealschule nicht die beste berufliche Vorbereitung, die wir je hatten?

Marion Schick: Lieber Nero, die zweijährige Berufsfachschule wird ganz im Gegenteil durch die Werkrealschule gestärkt. Einmal in der Zusammenarbeit, zum zweiten in der zur Verfügung Stellung für die, die nach der neunten Klasse umsteigen.

Curly: Wo ergeben sich Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit mit Außenklassen der verschiedensten Sonderschulen? Die einzügigen Kooperationspartner werden geschlossen, die Klassen der "neu" gestalteten WRS sind zu groß für fünf bis sechs weitere Schüler.

Marion Schick: Lieber Curly, an der Situation von Außenklassen von Sonderschulen ändert sich gar nichts. Sie werden an der Werkrealschule abhängig vom Wunsch der Schule weitergeführt.

Mw: Auch die Nordeuropäer haben mit den "entdeckten Möglichkeiten" gearbeitet und ein hervorragendes Schulsystem entwickelt. Kinder werden dort nicht nach vier Jahren in "Kästlein" sortiert – sondern dürfen gemeinsam lernen. Nordeuropäer erzählen, dass dies für die Gesellschaft insgesamt sehr positiv sei. Warum wird daran in BW nicht weiter gedacht, Ideen entdeckt?

Marion Schick: Lieber Mw, Kästchen sortieren gehört nicht zu meinem Verständnis von Bildungspolitik. Allerdings sehe ich mit Sorge, dass viele das Anbieten von differenzierten Bildungswegen als Kästchen sortieren missverstehen. Wir haben hier eine riesige Aufgabe: Nicht Nordeuropäer zu werden, sondern Baden-Württemberger, die den jeweils besten Weg für ihr Kind gehen und dabei nicht in Kästchen gesteckt werden. Da ist meiner Ansicht nach viel zu tun. Die Durchlässigkeit, die es bei uns gibt, braucht noch viel mehr Verbreitung und Akzeptanz bei den Menschen und: Wir müssen das Wissen darüber stärken. Denn nach der vierten Klasse gibt es hunderte von Wegen in eine erfolgreiche Bildungsbiographie.

Moderator: Die konkretisierte Frage von Unzufrieden ist eingetroffen:

Unzufrieden: Im Nebenort wird eine WRS eingerichtet, die HS in unserem Ort aufgelöst. Ich möchte meine Tochter weiterhin auf eine HS schicken, diese fällt aber nicht in unseren Schulbezirk. Wie kann ich verhindern, dass meine Tochter auf die WRS muss? (Einen Schulbezirkwechsel zu beantragen ist nicht leicht! Wird dadurch verhindert, dass meine Tochter weiterhin die Schulart der HS besuchen kann?)

Marion Schick: Lieber Unzufrieden, bitte geben Sie ihrem Herzen einen Stoß und Ihrer Tochter und der Werkrealschule eine Chance. Sie wissen ja sicherlich, dass sich die Bildungspläne zwischen diesen beiden Schultypen völlig gleichen. Von daher glaube ich, dass sich Ihre Tochter – ob auf Haupt- oder Werkrealschule - genauso interessiert mit den Bildungsinhalten beschäftigen wird. Bitte geben Sie ihr die Unterstützung und alles Gute für ihre Tochter!

Frank: Ein Schulleiter kann nicht das erledigen, was früher die Arbeit von zwei Schulleitern war. Der Arbeitsaufwand ist mehr als doppelt so hoch. Bitte realistisch bleiben. Zumal schon sehr gute Kooperationen der Schulleiter bestehen.

Marion Schick: Lieber Frank, genau aus diesem Grunde gibt es bei der Zusammenführung von Schulen zusätzliche Ressourcen, zum Beispiel zusätzliche Anrechnungsstunden.

Amay67: Das Leistungsniveau zwischen Realschule und Hauptschule ist groß. Von einer Gleichwertigkeit der Abschlüsse zu reden ist realitätsfern. Hauptschullehrer können nicht zaubern und aus Hauptschülern in einem Jahr keine Realschüler machen. Man gaukelt Schülern und Eltern etwas vor. Sollte das Niveau der WRS tatsächlich auf Realschulniveau liegen, wird es sehr niedrige Erfolgsquoten geben.

Marion Schick: Liebe Amay67, wir vergleichen nicht das Niveau der Hauptschule mit der Realschule, sondern wir sprechen von einem völlig neuen Bildungsgang, der von Anfang an auf das Erreichen eines mittleren Bildungsabschlusses hin ausgerichtet ist. Aber eines ist klar: Das Erreichen dieses Bildungsabschlusses ist in der Tat eine große Herausforderung für alle Beteiligten – im Übrigen auch an der Realschule!

Interesse: Sehr geehrte Frau Schick, was wird eigentlich aus unserem Praxiszug in der Hauptschule? Mit viel Mühe wurden hier Betriebe dazu gebracht, die Nicht-Werkrealschüler über ein Jahr zu betreuen. Und nächstes Jahr, da gibt's doch gar keine "Hauptschüler" mehr?
Alex Gnant

Marion Schick: Lieber Alex Gnant, der Praxiszug wird ein Bestandteil der Berufswegeplanung. Bitte sorgen wir alle gemeinsam dafür, dass die guten bestehenden

Kontakte zur örtlichen Wirtschaft in das neue Konzept der Werkrealschule übergeführt werden.

Fisch: Werden die Wahlpflichtfächer auch von außerschulischen Fachleuten unterrichtet werden?

Marion Schick: Lieber Fisch, wir freuen uns im Schulbereich immer auch über zusätzliche Expertise von außen. Deswegen auf ihre Frage: Ja, wenn es Sinn macht und gewünscht wird.

Mü: Die Bewerberzahlen an beruflichen Gymnasien sind in diesem Jahr extrem hoch. Teilweise kommen 220 Bewerber auf eine Klasse, also 31 Plätze. Der Notenschnitt ist 1.6., das ist frustrierend, so viele gute Schüler wegschicken zu müssen.

Marion Schick: Lieber Mü, Sie sprechen hier eine der großen Herausforderungen für die nächsten Jahre an. Ich bin sicher, dass auch die Enquete-Kommission zur beruflichen Bildung, die der Landtag eingesetzt hat, die Frage der Kapazitäten im beruflichen Bildungsbereich thematisieren wird. Wir haben hier eine Herausforderung, der wir uns stellen müssen. Wir haben übrigens in den letzten Jahren die Kapazitäten schon deutlich ausgebaut, neue attraktive Profile entwickelt: Aber wir stehen noch nicht am Ende der notwendigen Entwicklung.

Kapa: In den Grundschulklassen wird die Schülerzahl jetzt auf 28 gesenkt.

Marion Schick: Lieber Kapa, ich freue mich mit Ihnen über diese eindeutige Schwerpunktsetzung im Grundschulbereich. Ab Herbst geht's los!

WRSLehrer: Was zeichnet eine gute Schule aus?

Marion Schick: Lieber Werkrealschullehrer, wenn die Schüler und Schülerinnen sich ärgern, wenn sie nicht am Unterricht teilnehmen können.

CAT: Werden in den sog. Außenstellen alle Wahlpflichtfächer angeboten?

Marion Schick: Lieber CAT, diese Entscheidung trifft die Schule vor Ort. Und nicht der grüne Tisch in Stuttgart.

Mgv52: Werden GHS-Lehrer, die bisher an GS und HS unterrichtet haben, in Zukunft sowohl an der GS und auch an der WRS-Außenstelle unterrichten?

Marion Schick: Liebe(r) Mgv52, wie so vieles im Bereich der Schule können hier die Verantwortlichen vor Ort die passgenaue Entscheidung für ihre Situation treffen.

Moderator: Liebe Chatterinnen und Chatter, wir sind leider schon kurz vor Ende unseres Chats. Frau Ministerin, das Schlusswort gebührt Ihnen:

Marion Schick: Liebe Chatterinnen und Chatter, ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre Fragen und Kommentare. Bitte bleiben Sie weiter kritische, konstruktive Begleiter der Bildungsszene in Baden-Württemberg. Ich freue mich auf unseren nächsten Chat. Alles Gute, Marion Schick.